

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Rechtlosigkeit der Eisenbahn-Bediensteten.

II.

Mit dem plötzlichen Niedergange in den volkswirtschaftlichen Verhältnissen waren auch für die Verkehrsanstalten unserer Monarchie die mageren Jahre angebrochen.

Die Bahnverwaltungen wurden von denselben nicht überrumpelt, denn sie haben es vortrefflich verstanden, die Zeit auszunützen, Erfahrungen zu sammeln, und hatten auch nicht das Lehrgeld gescheut, welches unter dem besondern Titel „Prämien“ eingestellt, überraschende Resultate lieferte. Man verwertete das bei vielen Privatunternehmungen mit Erfolg angewendete Prinzip, durch einen Gewinnantheil den Arbeitnehmer in das Interesse des Arbeitgebers zu ziehen. Man fixirte aber diese Nebengebühren, sobald man den Zweck erreicht glaubte, nämlich wenn genügende Daten vorhanden waren, um aus den erzielten Ersparnissen eine Bedarfsziffer fixiren zu können.

Und auf diese Weise wurden die Normallien geschaffen, nicht nur für die Verwendung des tohten Materials, sondern auch der menschlichen Arbeitskraft. Daß mit der Einstellung der Entschädigung für die außerordentliche Arbeitsleistung nach einem unumstößlichen Naturgesetze auch die bewegende Kraft zerstückt wurde, war ein Umstand, der außer Rechnung fiel, denn die Bahnverwaltungen haben zu keiner Zeit an Nervenschwäche gelitten, um sich von humanen Regungen verleiten zu lassen. Es wurde

die Parole ausgegeben „Ersparungen um jeden Preis“ und die Durchführung hat in diesem Gebiete erstaunliche Dinge zu Tage gefördert.

Solche Kraftausnützungen an der menschlichen Natur, wie sie der Bahnbedienstete heute über sich ergehen lassen muß, wird man vergeblich in einer anderen Sphäre suchen, und sie streift — es gilt dies namentlich vom Verkehrsdienste — nur zu oft hart an die Grenze des Gefekwidrigen. Und die Regierung weiß nichts davon. Die ehemalige österreichische Generalinspektion hat sich an finanziellen Problemen blind studirt und jenseits der Leitha nimmt die Herausgabe eines Lexikons zur größeren Ehre des ungarischen Idioms alle Zeit in Anspruch und auch das jüngste Kindlein unseres vaterländischen Eisenbahnwesens, der Generaldirektor aller Eisenbahnen, hat wohl in seinem ersten Lallen das geistprühende Programm in die Welt geschrien, daß „vorläufig Alles im Alten bleibe.“

Ja wohl, beim Alten stehen wir noch heute, insofern es sich auf die Rechtsverhältnisse bezieht, nicht aber was die Pflichten betrifft. Diese haben um das Doppelte zugenommen, denn der Dienst spielt in mehrere wissenschaftliche Gebiete über und fordert ein gewisses Maß geistiger Begabung, ein unendlich hohes aber an moralischer Kraft. Dagegen ist der materielle Entgelt auf einen armseligen Bettelsold zusammengeschnitten, der kaum hinreicht die bescheidensten und dringlichsten Bedürfnisse zu stillen. Durch die nicht mehr gerechtfertigten Reverse und Kartells in die Leibeigenschaft der aufnehmenden Verwaltung übergeben, schmachtet der Bedienstete unter dem Drucke der grenzen-

losten Willkühr, die Regellosigkeit der ursprünglichen Verhältnisse ist geblieben, aber das Avancement fließt spärlich, die Quellen für Nebenverdienst sind versiegt, die breite Rubrik der Abzüge mit Strafen und Ersäzen ausgefüllt, das Disziplinarverfahren ohne jede Rechtsbasis, von der Gemüthsbeschaffenheit des jeweiligen Machthabers abhängig, und jeden Refus abschließend, die Versorgung ein dürftiges Meilengeld für die Reise ins bessere Jenseits.

Es ist an der Zeit, höchste Zeit, daß die volle Aufmerksamkeit sich dieser Richtung zuwenden, um durch eine eingehende Reform, durch die Schöpfung der vielersehten Dienstespragmatik eine heilsame Wendung herbeizuführen. Die Bahnverwaltungen mögen nicht zu sehr auf die Fluth der Stellengesuche pochen, noch weniger auf den Servilismus ihrer Angestellten. Die Einflüsse politischer Reise aus andern Berufssphären haben auch schon den Schienenmann beledt, und die Gemüther vorbereitet zur Emanzipation von einem mannesunwürdigen Dienstesverhältnisse. Sie werden gut thun, die Personalfrage eingehend zu studiren, und hiebei statt mit der eingerosteten Geschäftsmäßigkeit vorzugehen, dem Gefühle der Humanität die Stimme zu ertönen. In der Brust des Bahnbediensteten schlummert auch ein Gefühl, das mächtiger wirkt, als das Bewußtsein, die Gewinnprozente einer Gesellschaft durch das eigene physische und moralische Siechthum zu vermehren.

Feuilleton.

In den Kasematten Magdeburgs.

Von Lewin Schädling.

(Fortsetzung.)

„Hätten wir nur Geld, dann würde es auch nicht schwer sein, einen Schlosser zu finden, der die Schlösser nachmacht.“

„Geld, mein Herz? — daran fehlt es nicht! Sieh her!“

Frohn zog die Goldrolle Trends hervor und gab Esther einen Theil der Summe.

„Hier hast Du achtzehn Friedrichsdor — hundert Thaler; reicht's nicht, so kannst Du mehr bekommen, schönster Engel — obwohl ich meine, Du könntest Bestechungsversuche wohlfeiler haben — mit einem Riß könntest Du alle Männer der Welt ihren Pflichten abtrünnig machen!“

Sie wand sich bei diesen Worten von ihm los.

„Sie machen wieder Ihre abscheulichen Späße“, sagte sie. „Wenn Sie mich nur ein klein wenig lieb hätten, würden Sie daran denken, wie weh Sie mir damit thun!“

„Was sich neckt, das liebt sich, weißt Du, Esther“, antwortete Frohn.

„Ach, Sie wissen viel von Liebe!“ erwiderte Esther traurig lächelnd.

„Herzenskind verständig dich nicht an meinem treuen Herzen“, fiel Frohn zärtlich ein. „Siehst Du, wenn wir Beiden, ich, der Kommandant, und Du, mein getreuer Adjutant, meiner Kaiserin, der Gott ein langes Leben schenken soll, die Hauptfestung ihres bösen Feindes in die Hände geliefert haben, dann macht sie mich zum Wenigsten zum Grafen und Feldmarschall-Lieutenant — und dann wirst Du und Niemand anders meine Gräfin und Feldmarschall-Lieutenantin . . .“

„Danach steht mein Sinn nicht — dafür setze ich mein Leben nicht der Gefahr aus!“ erwiderte Esther. „Ich will für meinen Vater die Freiheit . . .“

„Und für Dich selbst nichts, gar nichts?“ fragte Frohn, indem er die Hand unter Esthers Kinn legte und ihr schönes Gesicht zu sich emporhob.

„Nichts — als etwas, was Sie gar nicht zu verschwenken haben — als ein — ein treues Herz!“ sagte sie, indem sie das Auge zu dem Frohns aufschlug und nach einem sprechenden innigen Blick sofort wieder senkte.

„Und das sollst Du finden“, entgegnete

er mit lebhaftem und warmem Gefühl — „ein treues Herz — ich wäre der schlechteste Mensch auf Erden, wenn Du es nicht fändest! Aber“, fuhr er nach einer stummen Pause fort — „die Zeit eilt — zu den Geschäften! Ich habe noch andere Aufträge für Dich. Sieh hier dieses Papierstückchen. Es ist nöthig, daß es sicher in die Hände des Rittmeisters Stülpnagel komme. Was darauf steht, bedeutet: „Kasematte Nr. 3.“ — Das ist die erste unter dem Fürstenwalle, weißt Du; „Objekt Elbthor“, das heißt: das, was die in dieser Kasematte Einquartierten thun sollen, wenn das Signal von mir gegeben ist, besteht darin, das Brück- oder Elbthor zu nehmen. „Besetzt“ bedeutet: sie sollen dort bleiben, bis ich zu ihnen stoße. Wenn Stülpnagel das Papier nur zugesteckt erhält, er wird schon begreifen. Kannst Du ihn sprechen und es ihm erklären, desto besser. Und nun ist hier eine zweite Ordre, für die Kasematte 5, d. h. für den Obristwachtmeister Ehrentraut — sie sollen die Bastion Rurfürst nehmen. Wenn es geschehen, ziehen sie sich nach dem Marktplatz hinab — das bedeutet der Pfeil! Das Signal kennen sie Alle?“

„Alle!“ antwortete Esther.

„Und was ich Dir gestern auftrag, ist ausgerichtet?“

„Ich habe gestern für den Rittmeister

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung beabsichtigt, ihre Stellung in der Zoll- und Handelspolitik zu befestigen. Zu diesem Behufe soll noch vor dem Zusammentritt des Reichsrathes ein Herrschub vorgenommen werden und will das Ministerium hervorragende Persönlichkeiten der Eisenindustrie und des Handels zu Mitgliedern des Herrenhauses (auf Lebenszeit) ernennen.

Die Organisation des Generalstabes und die Beförderungsvorschrift waren es, welche vor elf Monaten den Kriegsminister Ruhn gestürzt. Die Vorberatung über diese Angelegenheit ist aber trotzdem noch nicht zu Ende gekommen und findet jetzt die Verhandlung wieder statt — unterm Vorsitz des Erzherzogs Albrecht. An der Schlussfassung über den Kriegsvoranschlag für 1876 wird gleichfalls noch gearbeitet. Und während dies Alles zu Wien geschieht, weilt der Kriegsminister selbst in Baden. Auf diesen Thatsachen beruht wohl das Gerücht von Rohns Rücktritt, welches unter solchen Verhältnissen allerdings Glauben verdient.

Zu Deutschlands verbreitetsten Blättern gehört auch die „Kölnische Zeitung“ und ist deswegen von besonderem Gewichte, was diese über unser Verhältniß zum neuen Reiche schreibt. Nach der Behauptung, daß Nachkrieges naturgemäß kein Ende nehmen können, fährt die genannte Zeitung fort: Das sollten auch die Oesterreicher bedenken. Seit 1866 sind wir für Oesterreich aufrichtige, zuverlässige Freunde gewesen, und deutscher Vermittlung ist es nicht am wenigsten zu danken, daß die seit dem Krimkriege herrschende Spannung Oesterreichs mit Rußland beseitigt wurde und Oesterreich sich 1872 mit Deutschland und Rußland zu einem ungeschriebenen Bündnisse vereinigte, das auf Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Die deutsche Bevölkerung Oesterreichs hat uns während des Krieges mit Frankreich die tiefste Theilnahme bewiesen. Aber wir können unmöglich vergessen, daß nur eben diese begeisterte Theilnahme und unsere eigenen raschen Siege es waren, die Oesterreich verhinderten, sich am Kriege zu Frankreichs Gunsten zu betheiligen. Man hält die Hand vor Augen, um die Sonne nicht zu sehen, wenn man leugnet, daß in Oesterreich eine einflussreiche Partei im Heere und in der hohen Geistlichkeit den Wunsch nach einem Nachkrieges noch nicht aufgegeben hat, und bei der Schnelligkeit, mit welcher in Oesterreich die Regierungssysteme zu wechseln

pflegen, ist es keineswegs ausgemacht, daß die Regierung sich stets wie jetzt auf die deutsche Partei und auf die Magyaren zu stützen suchen wird. Wir wollen indeß das Beste hoffen.

Das Kriegsgeschrei ist kaum ein wenig verstummt und schon läßt die französische Regierung nach allen Seiten hin und besonders über den Rhein trommeln und trompeten, daß in Betreff der Herresorganisation und namentlich der Landwehr kein Aufschub eingetreten. Der hinkende Nachsatz: diese Maßnahmen haben nur die Wiederherstellung des Armeestandes und die Sicherheit des Landes zum Zwecke — ist eine halbamtliche Lüge und wird am wenigsten in Berlin ernst genommen.

Vermischte Nachrichten.

(Cholera in Indien.) Englische Blätter sprechen ernste Besorgnisse wegen der in Indien herrschenden Cholera aus. Die Krankheit ist heuer viel heftiger aufgetreten, als sonst in dieser Jahreszeit der Fall zu sein pflegt, und früheren Erfahrungen nach ist dies ein sicheres Zeichen, daß die Epidemie im Laufe des Sommers eine furchtbare Ausdehnung gewinnen wird.

(Die Größe Londons.) London hat einen Flächenraum von 700 (englischen) Geviertmeilen und zählt in seinem Reichthum vier Millionen Menschen. Es gibt dort mehr Katholiken als in Rom, mehr Schotten als in Edinburgh, mehr Irländer als in Dublin und mehr Juden als in ganz Palästina. Der Hafen von London sieht täglich 1000 Schiffe mit 9000 Matrosen; alle fünf Minuten wird ein Mensch geboren und alle acht Minuten stirbt ein Mensch. Im Durchschnitte werden in jedem Jahre 28 englische Meilen neue Straßen gebaut und 9000 Häuser (Neubauten) errichtet. Das Postamt liefert jährlich an 238,000,000 Briefe ab. In den Polizei-Registern figuriren 120,000 Gewohnheitsdiebe, die sich jedes Jahr noch vermehren; mehr als ein Dritteltheil aller Verbrechen von ganz England wird in London begangen. Die Wirtschaftshäuser würden, nebeneinander gestellt, eine Länge von 73 englischen Meilen einnehmen.

(Telegraphische Korrespondenz. Bestimmungen.) Die wichtigsten Bestimmungen der telegraphischen Korrespondenz sind: 1. Angabe wie Telegramme beschaffen sein müssen. Es sind erforderlich: Deutliche Handschrift in Zeichen, welche sich durch den Tele-

graphen wiedergeben lassen. Haben Korrekturen oder Streichungen stattgefunden, so muß dieß am Fuße des Telegrammes vom Aufgeber be-scheinigt werden. Wenn der Adressat nicht allgemein bekannt ist, so liegt es im Interesse des Aufgebers, seine Wohnung zu bezeichnen. Wird die Depesche wegen unvollständiger Adresse unbestellbar und der Aufgeber will dieselbe nachträglich vervollständigen, so ist er verbunden, dieß mittelst eines besonderen, von ihm zu bezahlenden Telegramms zu thun. Wo es mehrere Orte gleichen Namens gibt, da ist dem Adressaten stets die nähere Bezeichnung hinzuzufügen, z. B. Marburg an der Drau, Marburg in Hessen — Bruch an der Mur, Bruch an der Leitha — Krapina-Töplitz, Krapina-Barasdin — Teplitz in Böhmen. II. Offene und geheime Depeschen. Unter den Privatdepeschen gibt es offene, welche in einer der als zulässig bezeichneten Sprachen der Art abgefaßt sind, daß ihr Inhalt einen verständlichen Sinn hat, und geheime Depeschen. Zu letzteren gehören: a) diejenigen, welche in verabredeter Sprache abgefaßt für die korrespondirenden Nationen unverständliche Sätze enthalten oder Worte, welche in keiner der als zulässig bezeichneten Sprachen vorkommen; b) diejenigen, in welchen Reihen von Chiffren oder Buchstaben vorkommen, deren kaufmännische Bedeutung der Aufgabestation unbekannt ist; c) deren Text aus Chiffren oder geheimen Buchstaben besteht. III. Kontrolle der Depeschen. Privat-Depeschen, deren Inhalt gegen die Gesetze verstößt, oder aus Rücksicht des öffentlichen Wohls oder der Sittlichkeit für unzulässig erachtet wird, werden zurückgewiesen. Die Entscheidung über Zulässigkeit des Inhalts steht dem Vorsteher der Aufgabestation beziehungsweise der Zwischen- oder Adressstation und in weiterer Instanz der dieser Station vorgesetzten Centralverwaltung zu, gegen deren Entscheidung ein Refurs nicht stattfindet. Der Aufgeber einer Depesche ist übrigens verpflichtet, auf desfallsiges Verlangen die Echtheit der Unterschrift seiner Depesche nachzuweisen. Dies geschieht im Interesse des Publikums, da leicht ein Schwindler, indem er den Namen einer dem Adressaten geschäftlich befreundeten Person annimmt, etwa durch einen Geschäftsauftrag oder eine Zahlungs-Anweisung dem Betreffenden großen Schaden zufügen könnte.

(Zur Regulirung der Grundsteuer.) Das Gesetz über die Grundsteuer hat im Jahre 1869 die kaiserliche Genehmigung erlangt, und gegenwärtig haben noch nicht einmal die Lan-

Stülpnagel ein Zettelchen mit Ihrer Weisung an einen kleinen Stein gebunden, in die Kasematte in dem Fürstenwalle geworfen.“

„Bist Du auch vorsichtig?“

„Sorgen Sie nicht“, erwiderte Esther, indem sie eines der beiden kleinen Papiere nahm, zusammendrückte und sich ins rechte Ohr steckte, wonach sie das andere auf der entgegengesetzten Seite eben so verbarg und dann ihre schwarzen Locken darüber niederfallen ließ. „So findet es Niemand“, sagte sie.

„Oder“, erwiderte Frohn lachend, „man denkt höchstens, Du trägest Baumwolle gegen Zahnweh in den Ohren, was freilich, wenn man Deine Perlenzähne sieht, ein wenig verdächtig wäre! Also die Schlüssel zu dem Pulverturm“

Frohn schwieg plötzlich und begann sehr eifrig sein Frühstück zu verzehren, denn eben trat der Korporal, der Esther begleitet hatte, von draußen herein und mahnte das junge Mädchen zum Gehen.

„Nur noch einige Minuten Geduld!“ sagte Frohn, „Er würde auch nicht gleich ans Essen denken, Kamerad, wenn er gefangen säße und träte ein so herziges Mädchen bei ihm ein. Aber sag er mir, Korporal, wer sitzt denn da drüben in dem Nachot um das die hohen Palisaden einge-rammt sind, daß die Schildwachen,

die davor stehen, nicht einmal in das Fensterloch sehen können?“

„Das hat der König so befohlen“, versetzte der Unteroffizier, „damit der Gefangene nicht mit den Leuten auf den Posten reden und sie bestechen kann.“

„Wer ist es denn?“

Der Korporal zuckte die Achseln.

„Es muß wohl ein schlimmer Gesell sein. Man weiß es nicht recht. Das Gefängniß ist auf Befehl des Königs für ihn vor Jahren extra gebaut, und er soll in Ketten stecken, daß es zum Erbarmen ist. Man sagt auch, der König würde dem Kommandanten den Kopf vor die Füße legen lassen, wenn er fortkäme.“

Der Korporal wußte weiter nichts anzugeben, oder wollte es nicht — Esther packte ihr Eßgeräth zusammen, und Beide gingen.

Frohn hatte noch fast einen ganzen Tag vor sich, bevor er es wagen durfte, seine unterirdische Reise anzutreten, um seinen Besuch von gestern zu wiederholen.

Es wurde ihm schwer, diese langen müßigen Stunden hinzubringen; für einen Mann, dem die Thatkraft alle Sehnen gespannt, dem der Drang nach Leben und Bewegung in allen Adern klopft, ist es eine traurige Sache, in einer preußischen Kasematte zu sitzen, ohne eine andere Beschäftigung als zu denken: ein

Zeitvertreib, der, auch wenn er in einer angenehmeren Umgebung vorgenommen werden kann, z. B. im weichen Fauteuil eines bequemen Boudoirs, von vielen Leuten gescheut und gemieden wird.

Das war nun freilich bei unserem Helben, obwohl er weit mehr ein Mann der That, als der Spekulation war, nicht der Fall; er scheute das Sinnen und Ueberlegen nicht, aber er empfand an diesem Tage eine empfindliche Langeweile dabei, weil die doppelte Spannung, in welche ihn sein der Ausführung sich näherndes Komplot und die bevorstehende Verhandlung mit dem Freiherrn von der Trend versetzte, ihn quälte und unruhig in dem langen Kasemattenraume auf und ab rennen ließ.

Endlich waren seine Leute zurückgekehrt, das Abfütterungsgeschäft war vollbracht, — er konnte sich zur unterirdischen Reise anschicken und zündete seine Laterne an.

Muerhuber war heute der Theilnahme an der Fahrt überhoben. Er hatte bloß Wache zu halten, für den Fall, daß er berufen werde, was durch einen Pfiff geschehen sollte. Auch den Minengang hatte er zu bewachen, da sich, nachdem Frohn hindurchgefroren, möglicher Weise Sandschichten lösen und den Lieutenant verschütten konnten.

Frohn fand bei Trend Alles wie am vori-

beskommissionen ihre Aufgabe vollendet! Während man in Preußen bei der jüngsten Grundsteuerregulierung innerhalb drei Jahren fertig war, haben wir nach einer Aeußerung eines hochgestellten Finanzbeamten keine Aussicht, im J. 1880 zum Abschlusse zu kommen.

(Ein Opfer seines Berufes.) Am 26. Mai starb in Hartberg der Gerichts-Wund-
Arzt Franz Barth, ein sehr beliebter Mann seines Faches, an Leichengift. Er hatte vor einigen Wochen bei einer Leichenöffnung sich den Daumen geritzt und die anfänglichen Folgen nicht beachtet, bis eine vollkommene Blutvergiftung eintrat. Der Verbliebene war ein Bruder des bekannten Ferd. Barth von Murek und hatte das Gymnasium in Marburg besucht.

Marburger Berichte.

(Raub.) Am 20. Mai gegen 3 Uhr Früh wurde auf der Straße bei Mann der italienische Maurer Stephan Faganelli von einem Landmann überfallen, bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und seiner Baarschaft beraubt.

(Erwürgt.) Bei dem Bezirksgerichte Mahrenberg wurde am 21. Mai die Anzeige erstattet, daß Maria B., Dienstmagd des Grundbesizers Johann Walg in Hohenmauthen, ihr neugeborenes Kind erwürgt und auf dem Dachboden versteckt habe, wo die Dienstgeberin daselbe aufgefunden.

(Vom Felsen gestürzt.) Am 21. Mai wurde zu Soboth Valentin Kollar, Schafhirt des Grundbesizers Stephan Koch, todt in einem Bache aufgefunden, in welchen er beim Weiden von dem nahen Fels gestürzt. Vier Tage lang hatte man den Vermissten gesucht.

(Ober-Sannthaler Vorschusskasse.) In Praxberg hat sich unter obigem Namen eine Vorschusskasse gebildet und ist die Firma bereits in das Genossenschaftsregister des Kreisgerichtes eingetragen worden.

(Vom Schußengel der Kinder.) In Eilli wurde der dreijährige Knabe des Feilhauers Anton Seebacher durch einen zweispännigen Wagen überfahren und starb nach wenigen Minuten. Der Kleine hatte mit mehreren Kindern ohne Aufsicht auf der Reichsstraße gespielt.

(Gelegenheit macht Diebe.) Dem Grundbesizer Barthol. Vogrin zu Unter-Gasterei wurden bei offener Thüre zwei Kühe gestohlen und sind es wahrscheinlich die nämlichen Gau-

gen Tage; der Freiherr lag auf seinem Bett und blätterte beim Schein einer Kerze, die zu seinen Häupten auf dem Mauertische stand, in einem ziemlich starken, mit Blut engbeschriebenen Hefte.

„Guten Abend, Herr Kamerad“, sagte er, als er den Kopf Frohns in seiner Zelle auftauchen sah „es ist brav, daß Sie kommen.“

„Sie haben sich entschlossen, mir beizustehen?“ flüsterte Frohn, indem er sich aufschwang und dann herantretend den Sand aus seinen Kleidern schlug.

„Reden wir davon später! Ich brenne vor Begierde, Ihnen ein großes moralisches Gedicht vorzulesen, das ich in meiner Einsamkeit verfertigt habe und das meinen Namen auf die spätesten Zeiten bringen wird, wenn auch das Andenken an meine beispiellosen Leiden und die Art, wie ich mich daraus gerettet habe, je vergessen werden könnte!“

„Um Gotteswillen“, sagte Frohn — „werfen Sie Ihre Perlen nicht vor die Säue — ich verstehe nichts von dem Poetischen und ich wäre heute nicht im Stande, drei Zeilen mit Aufmerksamkeit anzuhören.“

„Sie verstehen nichts davon? — nun desto besser — desto tieferen Eindruck wird es auf

ner gewesen, die in selber Nacht dem Grundbesizer Jakob Semlitsch in Schützen gleichfalls aus unversperrem Stalle ein Kalb entwendet.

(Bezirksturnen.) Das Gruppen- und Wettturnen, welches am Donnerstag in der Reitschule zu Windisch-Feistritz stattgefunden, war von einundfünfzig Turnern besucht und entfielen davon auf Marburg 19, Pettau 6 und Eilli 26. Die Uebungen dauerten fünf Stunden und sprechen sich die Theilnehmer über das Ergebnis höchst befriedigt aus.

(Unterstützungsfond.) Im Eillier Stadttheater wurde gestern eine Vorstellung zum Besten des Unterstützungsfondes für die Studentenschaft gegeben — unter Mitwirkung von Herren und Damen aus Graz.

(Lehrstelle.) Vom Landesauschusse wird die Lehrstelle für Naturgeschichte am Realgymnasium in Pettau zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

(Familie Pommer.) Herr J. Pommer, k. k. Ober-Kriegskommissär in Pension, schreibt aus Graz, daß er ein Bruder des kürzlich in den Ruhestand getretenen Herrn Landesgerichtsrathes Pommer sei und daß von diesem noch zwei Söhne am Leben sich befinden — der Eine Dr. der Philosophie und wirklicher Professor am Mariabilser Gymnasium zu Wien, der Andere Dr. der Medizin in Graz.

(Wochenblatt in Pettau.) In Pettau wird beabsichtigt, ein Lokalblatt zu gründen, welches einmal in der Woche erscheinen soll. Der politisch volkswirtschaftliche Verein „Fortschritt“ hat die Sache angeregt.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag den 30. Mai findet in der hiesigen evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt.

(Allgemeiner Arbeiterverein.) Heute Abend 8 Uhr findet im Tscheligischen Saale (vormals Nudl) ein geselliger Abend dieses Vereins statt.

(Die Musikkapelle des Regiments Hartung.) Die Musikkapelle des heimischen Regiments Hartung ist gestern von Klagenfurt angekommen und spielt heute Abend im Restaurationssaale des Kasino. Die bekannte Gediegenheit der Leistungen und der Umstand, daß wir so lange schon eines solchen Hochgenusses entbehrt haben, läßt eine sehr zahlreiche Theilnahme erwarten.

(Gamsener Veteranenfest) Für diese Feier, welche Sonntag den 13. Juni stattfindet, hat das Komitee folgendes Programm bestimmt: Tagerevue — halb 9 Uhr Vormittag: Versammlung der Veteranen vor dem Schulhause

Sie machen; es ist so schwungvoll, daß es einen Willen hinreißen muß —

„Ich bitte Sie nichts desto weniger . . .“

„Nun, wie Sie wollen“, fiel Trend mißvergünstigt ein, indem er das Heft zur Seite warf. „Dann reden wir von etwas Anderem. Erzählen Sie mir von sich — woher stammen Sie eigentlich? Ich höre an Ihrem Dialekt, daß Sie kein Oesterreicher sind. Welche Karriere haben Sie gemacht? Plaudern Sie mir davon vor. Es wird mich unterhalten!“

„In diesem Loch, 68 Pfund Ketten neben sich und einem eisernen Ring um den Hals, spricht dieser Mensch wie ein König!“ dachte Frohn.

„Ich rede nicht den österreichischen Dialekt, weil ich aus dem Reiche bin“, antwortete er dann; „aus dem Mosellande, wo mein Vater fürstlich Löwenstein'scher Amtskellner war. Ich habe zu Würzburg studirt, lustig gelebt, Schulden gemacht, mich darüber mit dem würdigen Papa entzweit und bin zu den österreichischen Berbern in Frankfurt gegangen, wo man einen Burschen von meiner Länge mit rührender Zuorkommenheit aufnahm . . .“

(Fortsetzung folgt.)

und Wahl des Führers — 9 Uhr Vormittag Feldmesse und Fahnenweihe — 3 Uhr Nachmittag: Uebungsmarsch gegen Noßbach — 6 Uhr Abends: Rüdmarfch und Soiree der Jah-ringer Musikkapelle im Gasthausgarten des Herrn Joseph Katali — 9 Uhr Abends Zapfenstreich, dann gemüthliche Unterhaltung mit Tanz. Beitrittskarten: 50 kr. Der Reinertrag wird zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder in Gams verwendet.

Letzte Post.

Die Generalprobe des ersten berichtigten Feldgeschüßes aus dem Mariaseller Guswerk hat in jeder Beziehung zufriedenstellend.

Die Regierung beantragt im Landtage von Dalmatien die Vertheilung kulturfähiger Gemeindeglieder.

Oesterreich und Preußen haben bezüglich der Trennung der Breslauer Diözese noch keine Verhandlung gepflogen.

Nach dem Beschlusse der italienischen Kammer wären alle Waffenfähigen vom 20. bis zum 40. Altersjahre verpflichtet, Kriegsdienste zu leisten.

Vom Büchertisch.

Illustrirte Frauenzeitung.

(Zipperheide in Berlin, vierteljährig 1 fl. 50 kr.)

Die neueste (10.) Nummer dieser Zeitung enthält: 1. Das Moden-Blatt: Sommer-Anzüge für Haus und Promenade, Kleider Röcke, hohe Taillen Ueberkleider, Kleiderärmel, Spitzenjackchen, Schooßgürtel, Fichü, Hüte, Morgenhauben, Fanchon und Cravaten; Anzüge und Hüte für Mädchen, Fenster- oder Thürbehang, Sessel (Puff), Fußreiniger aus Bindfaden, Tischdecke, Stuhl mit gestickter Bordüre, Speiseglocke, Näh-Stuhl; Franzen, Knüpfarbeit aus Bindfaden, verschiedene Borten auf Java- und Waffel-Canevas, Filet-Guirlande, Häkel- und irische Spitzenarbeiten etc. etc. 2. Das Unterhaltungs-Blatt: In der Hauptstadt eines Königs deutscher Helbensage. Von H. Noë. Mit einer Illustration von Th. Weber. — Am Kirchthor. Gedicht von W. M. Thaderay. Aus dem Englischen von Ferd. Freiligrath. — Eine unverförgte Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Die Rose von Danemark. Mit Abbildung. „Die Prinzessin von Wales den Stapellauf des Schiffes Alexandra vollführend“. — Venedig. Von Emil Castelar. Aus dem Spanischen von Julius Schanz. Schluß. — Frühlingsblumen. Illustration. — Kapitän Boyton's Schwimmschiffahrt. Mit einer Abbildung. — Literarisches. — Wirthschaftliches: Speisezetteln für den Monat Juni. — Briefmappe.

Einladung

zur Vereinsversammlung des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler der Volksschulen in Marburg.

Dieselbe findet am 19. Juni d. J. Abends um 7 Uhr im Speisesaale des Casino statt.

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung und Rechenschaftsbericht pro 1874.
2. Wahl der Vereinsleitung und zwar der 11 Mitglieder des Ausschusses und der 6 Ersatz-männer.
3. Wahl der 3 Rechnungsberevisoren.
4. Anträge der Mitglieder.

Zur Theilnahme an der Vereinsversammlung sind alle ausübenden Mitglieder berufen. Das Stimmrecht wird persönlich ausgeübt.

Marburg am 26. Mai 1875.

Dr. Mullé,
d. J. Vorstand.

Gegen anonymen Angriff.

Dem geehrten Publikum wird es aus meiner Anzeige in der „Marburger Zeitung“ bekannt sein, daß ich wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes die Pachtung der Vivat'schen Glashandlung aufgebe.

Dieser Tage erhielt ich von dem Verpächter des neuen Geschäftes in Krems einen Brief mit folgender Beilage: „Graz am 22. 5. 75. Herrn N. Glaserer in Krems. Ihr neuer Pächter Klein ist ein Säufer und Spieler, wird daher seinen Verpflichtungen niemals nachkommen können. Mit Achtung Karl S.“ Dieser anonyme Brief trug den Poststempel „Marburg“.

Der Herr Verpächter in Krems schrieb mir unter Anderem: „Vielleicht kennen Sie auch die anonyme Schreiberin des Briefes, denn die Schrift verräth Frauenhand.“

Die anonyme Schreiberin hat nicht nur meine Ehre verletzt, sondern auch beabsichtigt, mir einen materiellen Schaden zuzufügen; denn wäre der Herr Verpächter in Krems nicht ein solider Mann und wäre mir ihm gegenüber meine Rechtfertigung nicht gelungen, so hätte ich das neue Geschäft gar nicht antreten können.

Ich lebe seit einem Jahre in Marburg; im Geschäft und im geselligen Verkehr haben mich während dieser Zeit sehr viele Leute kennen gelernt; mögen alle Diese nun sagen, ob ich die anonyme Beschimpfung und die beabsichtigte Folge derselben verdiene.

Gestützt auf eine Schriftvergleichung könnte ich einen Injurienproceß anstrengen; da jedoch ein solcher bis zu meiner Abreise schwerlich beendet würde und mir das Urtheil des geehrten Publikums vollkommen genügt, so habe ich den kurzen und guten Weg der Deffentlichkeit vorgezogen.

Marburg, 28. Mai 1875.

Gustav Klein,

Glashandlung, Rärntaergasse 212.

566

Casino - Restauration.

Sonntag den 30. Mai 1875

Grosze

CONCERT-SOIREE

mit Streichorchester

von der

Regiments-Musikkapelle

des k. k. 47. Lin.-Inf.-Reg.

F. M. Ernst Hartung

unter persönl. Leitung ihres Frn. Kapellmeisters.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 kr.

Schon am 1. Juni erfolgt die Ziehung der 1864-Lose

Haupttreffer ö. W. fl. 200.000.

Ganze 1864-Promessen fl. 3.50 sammt Stempel. (576)

IV. Staats-Lotterie

ausgestattet mit 5258 Treffern, Ziehung am 15. Juni 1875,

verkauft, 1 Stück à fl. 3.50 ö. W.

Joh. Schwann.

Einladung.

Sonntag den 6. Juni 2 Uhr Nachmittags findet im Bieralon des Herrn Th. Göß die erste General-Versammlung des Marburger Militär-Veteranen-Vereins statt, wozu sämtliche P. T. Herren Voffenbrüder, die dem Vereine beizutreten wünschen, höflichst eingeladen werden.

Militär-Veteranen-Verein zu Marburg.

Alois Garthl, Vinzenz Bergmann, Schriftführer. Obmann.

5 Gulden

ein Lustre-Sacco

bei (572)

Anton Scheickl.

Dank und Anempfehlung.

Das Vertrauen, mit welchem das P. T. Publikum mich immer mehr beehrt, veranlaßt mich, dafür öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen und die Versicherung zu ertheilen, daß ich fortfahren werde, mich dieses Vertrauens durch gute Waare, billigen Preis und ordentliche Bedienung werth zu zeigen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich zugleich ergebnist bekannt, daß ich vom 1. Juni an bestes Kalbsfleisch um 26 kr. das Pfund ausbreite und für bestes Mastochsenfleisch zwei Preise festsetze, nämlich: Vorderes 24 kr., Hinteres 26 kr. das Pfund.

Zu recht zahlreicher Abnahme empfehle ich mich höflichst.

Marburg, 29. Mai 1875.

(575) Karl Fris, Blischhauermeister, Domplatz.

Zwei Wohnungen

im ersten Stock sind bei Frau Heu in der Magdalena-Vorstadt zu vergeben.

Anzufragen bei Franz Heu. (571)

Zwei Bauplätze

in der Schillerstraße sind zu verkaufen. Anzufragen im Hause Nr. 149 alldort.

Kundmachung.

Freitag den 4. Juni 1875 Vormittags 10 Uhr findet beim hiesigen k. k. Verpflegs-Magazin eine öffentliche Vization von messing. Zimentern, kupfernen Meßen-Maßereien, dann eisernen und messing. Stockgewichten statt. (573)

Vom k. k. Mil.-Verpflegs-Magazin.

Nr. 283. (570)

Vizationen-Edikt.

Mit Bewilligung des löbl. Bezirks-Ausschusses Marburg ddo. 20. April 1874 Nr. 220 wird vom Gemeinde-Amte Unterkötsch hiemit bekannt gemacht, daß am 28. Juni 1875 Vormittags um 8 Uhr die zum Gemeindegrunde in Kremsnig liegende Gemeindegewiese im Flächenmaße pr. 100 □° im Vizationenwege an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Gemeindevorsteher Unterkötsch am 29. Mai 1875.

Beachtenswert!

Eine medizinisch-populäre Erklärung der Heilkräfte und Wirkungen des

WILHELM'S

WILHELM'S

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

durch thatsächtige Beweise dargelegt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtischen und rheumatischen Leiden, sowie die beifällige Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Aerzten, veranlassen uns, hier diesem wichtigen Agens das Wort zu reden. Groß ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daselbst Milderung oder Befreiung ihrer gichtischen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neugeschaffen heimkehren. Doppelt schmerzhaft muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Berufe, von ihren Angehörigen zu trennen, davon ausschließen, an dieser Heilkräft der Mutter Natur Theil zu nehmen: sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem ist es nun, wo dieser Thee als Heilbringer sich bewährt und deshalb von hochzuschätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung, sowohl des Urins, als auch des Schweißes machten und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urin (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr trübt und endlich einen Bodensatz zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind), selbst beobachten, wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Ebenso bringt dieser Thee (vor dem dem Schlafengehen) ein Friereln auf der Haut und eine sehr mäßige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft.

Der Genuß dieses Thees ist keineswegs unangenehm, er belästigt nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Leiböffnung. Wir haben daher alle Ursache, diesen Thee als eine schätzenswerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Deffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunfirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thees. Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Deffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reunfirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sodann, um auch andere, die diesen gräßlichen Uebel aufheimsallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 8 Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehens, mein Aussehen trübte sich und meine Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, und bin es noch jezt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Rudschin-Streitfeld, Oberstlieutenant-Gattin, Wien, Währinger Hauptstraße.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Reunfirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben:

Marburg: Alois Quandest; Eilli: Baumbach'sche Apoth. Pestau: Girod, Apotheker. " Carl Krüper. Prag: Tribuc. " Kauscher. Barasdin: Dr. A. Galtter, Ap. D.-Landsberg: A. Müller Ap. W.-Feistritz: Joh. Janos, Ap. Laibach: Peter Lahnit. Wind.-Graz: J. Kogitarisch.

Mit einer Beilage.

Schiffahren!

Einem allgemeinen Wunsche entsprechend, erlaube ich mir nachstehenden Tarif anzuzeigen:

1 Person per halbe Stunde . . .	10 fr.
2 detto . . .	15 fr.
3 detto . . .	20 fr.
1 Schiff „en familie“ sammt Beistellung des Führers . . .	30 fr.

Ferner ist auch für Erfrischungen bestens Sorge getragen, und bittet um recht zahlreichen Besuch (556)

F. Unger.

Dank und Empfehlung.

Ich mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich mein **Spenglergeschäft** dem Herrn **Franz Kasperitsch** käuflich überlassen habe. Für den gütigen Zuspruch, mit welchem ich während der langen Zeit meines Geschäftsbetriebes so reichlich beehrt worden bin, sage ich meinen wärmsten Dank und erlaube mir, Herrn Kasperitsch allen meinen Kunden bestens zu empfehlen, indem ich fest überzeugt bin, daß er als mein Nachfolger die Zufriedenheit derselben eben so gewiß erringt, wie es mir gelungen ist. Marburg, 10. Mai 1875.

Anton Walbner,
Spenglermeister.

Bezugnehmend auf das Obige, zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich das von Herrn Anton Walbner käuflich erworbene Spenglergeschäft zur Bequemlichkeit der Kunden im gleichen Lokale (Biffringhofgasse) fortführe. Ich werde mich eifrig bemühen, der Empfehlung meines Herrn Vorgängers würdig, die Wünsche des geehrten Publikums vollkommen zu befriedigen.

Bugleich spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für das Vertrauen, welches mir in meinem bisherigen Wirkungskreise geschenkt worden und bringe zur Kenntniß, daß ich mein Hauptgeschäft (Postgasse) und die Filiale desselben (Hauptplatz) unverändert fortbetreibe.

Marburg, 11. Mai 1875. (569)

F. Kasperitsch,

Kirchen-Bau- u. Galanterie-Spengler,
Metalldruckerei.

Einkauf von

Wein, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, u. Schaffellen, Rost, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz.
B. 2381. (567)

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-
gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Arnfels werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 10. April 1875 ohne Testament verstorbenen Johann Pomprein vulgo Trabas, Grundbesitzer in Glanz, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den **6. Juli 1875** Vormittag 10 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrechte gebührt. Arnfels am 20. Mai 1875.

Ausverkauf!

Wegen Übernahme eines Geschäftes in Nieder-Oesterreich verkaufe ich zu **tief herabgesetzten Preisen** mein Lager von **Glaswaaren, Steingut- und Porzellan-Geschirr, Goldleisten, Lampen etc.**

Litergläser für Gastwirthe nach gesetzlicher Vorschrift, auch zimentirt. Spiegel in Goldrahmen sehr billig. Gepresste englische Glasschüsseln, Butter- & Buckerdosen, Käseteller mit Sturz Leuchter u. a. m. Eine grössere Parthie böhm. Glastafeln pr. Schoß zum Fabrikpreise.

520) **Gustav Klein**
vormals B. Vivat,
Marburg, Rärntnergasse 212.

Vorzügliches Gefrorenes

täglich frisch erzeugt, auch zum Versenden über Land, empfiehlt (555)

F. Unger.

Dr. Potpeschnigg, Marburg.

Salicylsäure-Bahnpulver.

Dieses Pulver wird täglich einmal oder zweimal gebraucht und hat neben der Reinigung der Zähne noch eine gründliche und angenehme Desinfektion des ganzen Mundes zur Folge. Es zerstört sofort alle faulenden und Fäulniß erzeugenden Substanzen, ist somit ein Schuttmittel gegen Caries. — Die weiche, nasse Bürste wird darin eingetaucht, die Zähne von allen Seiten damit gebürstet und dann wird erst mit reinem Wasser ausgespült und nachgeputzt. Die Schachtel ist jedesmal zu schließen und vor Feuchtigkeit zu schützen.

Preis 1 Schachtel 1 fl. 8. W. (544)

Echt zu beziehen nur bei Herrn **J. Pucher** (Herrengasse) und in meinem Atelier (Grazervorstadt).

Wiesen-Verpachtung.

Donnerstag den 3. Juni um 8 Uhr Früh werden die ehemals Burg'schen **Wiesen** jochweise auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Die Zusammenkunft ist beim Kreuz am oberen Ende des Stadtparkes. 568

Gutes Neu

verkauft **Kartin** (Warthol). (543)

Ein schönes Gewölbe

Tegethoffstraße Nr. 104 ist nebst Wohnung vom 1. August an wegen Geschäftsveränderung zu vergeben. Anfrage daselbst 1. Stock. (523)

Ein Subgrund

bei St. Jakob in Windischbüchel nächst der Kirche im Flächenmaße circa 32 Joch, bestehend aus Wohngebäuden, zum Betriebe eines Gasthauses, Fleischhauerei oder Handlung geeignet, nebst Weingarten, Acker, Wiesen, Obstgarten, Hutweide und Hochwald, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft erteilt Jakob Gornig in Saringthal Haus Nr. 47. (562)

Ein Gewölbe am Domplatz

ist zu vergeben. (532) **E. Schraml.**

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe** von dem k. k. Hof-Zahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (21)

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, in Flaschen zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glaser der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmann's Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Erfreuliche Anzeige.

Endlich ist die lang erwünschte Straße über den Zigenberg durch die Bezirksvertretung St. Leonhard zur Bezirksstraße erhoben und recht gut fahrbar hergestellt; deshalb den Herren Touristen, welche die herrliche Aussicht, den guten Naturwein und das beliebte Gählsche Märzenbier, sowie die guten Brat- und Jagdhühner in **St. Barbara bei Wurmberg** genießen wollen, eine schöne und gute Gelegenheit geboten ist.

J. Pesel,

560 Gastgeber.

Verstorbene in Marburg.

19. Mai: Rudi Franz, Tagelöhnersohn, Magdalena-Vorstadt, todt geboren. — 21.: Goritscher Josef, Tagelöhnersohn, 4 Monate, Bürgersstraße, Lungentarrh. — 22.: Karasin Johann, Tischler, 45 J., Magdalena-Vorstadt, Lungentuberkulose. — 23.: Pafl Lukas, Buchdrucker, 75 Jahre, Magdalena-Vorstadt, Gehirnblutschlag. — 24.: Grillwipfer Heinrich, Kaufmannssohn, 15 Monate, Domgasse, Lungentzündung. — 25.: Kallender Leopold, Bindersohn, 6 Monate, Kasernplatz, Lungentarrh. — 26.: Sterz Josefa, Heimeistersfrau, 68 J., Josefsstraße, Lungentuberkulose. — 28.: Freitag Rupert, Schuhmachersohn, 8 Monate, Obere Uferstraße, Lungentarrh. — 29.: Pirker Wilhelm, Dienstmagdssohn, 3 Tage, Allerheiligengasse, Schwäche. Im öffentl. Krankenhaus: 24. Mai: Ferneusche Maria, Magd, 42 J., Wasserfucht. — 25.: Schicker Ant., Einwohner, 80 J., Wechselheber. — 27.: Goll Margaretha, Einwohnerin, 60 J., Wasserfucht.

Marburg, 29. Mai. (Wochenmarktsbericht) Weizen fl. 4.60, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.10, Hirse fl. 3.80, Virebren fl. 5.40, Feiden fl. 2.60, Erdäpfel fl. 1.60, Bohnen fl. 4.90 pr. Mkg. Weizengries fl. 18.—, Wandmehl fl. 10.—, Semmelmehl 8.—, Weispohlmehl fl. 7.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—, Kukuruzmehl fl. 7.— pr. Ctr. Neu fl. 1.70, 0.—, Stroh Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Stren fl. 0.90 pr. Ctr. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 25, Schweinefleisch jung 28, Hammelfleisch 22, Speck frisch 36, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Schmeer 38, Butter 52, Loptentase 14, Zwiebel 10, Knoblauch 20, Arien 10, Kummel 48 fr. pr. Pf. Eier 1 St. 2 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Polz 18" hart fl. 5.43, weich fl. 4.40 pr. Klafter. Holzohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Mkg.

Gingefandt.

Zur Widerlegung des im vorigen Blatte erschienenen Artikels erkläre ich, daß der „Waträger“ Nr. 7 gänzlich unschuldig ist an dem ihm vorgeworfenen Mißbrauche des Vertrauens.

Ich bin die Gattin des Herrn Josef Raschel. Er bestellte mich für den Abend zur Ausfolgung mehrerer mir und meinen Kindern gehörigen Schriftstücke; da er jedoch nicht erschien, so durchsuchte ich seine Effekten und fand dort unter den ganzen Schriftstücken nur ein einziges, das mir gehörte; die übrigen waren alle Liebesbriefe der verheiratheten Maria Baumann, an meinen mir angetrauten Mann Josef Raschel gerichtet.

Nebstbei muß ich noch seine Unterschrift berichtigen, da er nicht Raschel, sondern Raschel heißt.

568 Magdalena Raschel.

Patentirte (561)

Petroleum - Koch - Apparate

billigste Beheizung und geruchlos

von 3 fl. angefangen, bei

Carl Reuter.

Im Gasthause (418)

„zur Mehlgrube“

befinden sich gegenwärtig folgende Getränke im Ausschank:

1874er Koloser . . . à kr. 32 pr. Mass
1873er Rothwein v. Gonobitz „ 40 „
1872er Johannesberger . . „ 48 „
1874er Luttenberger . . . „ 56 „
1868er Stadtberger . . . „ 80 „

wie auch verschiedene Gattungen Flaschenweine zu den mässigsten Preisen.

Die Weine sind sämmtlich aus der Weinhandlung des Herrn C. Schraml.

Ferners wird daselbst auch ein gut abgelegenes Götz'sches Märzenbier à kr. 28 pr. Mass ausgeschänkt.

Zu gutigem Zuspruche ladet höflich ein

Franz Roscher,

Gastwirth.

Alle Gattungen

Herrenkleider

solid und selbst gearbeitet

empfehlts das

Kleidermagazin

des

(459)

A. Scheikl in Marburg.

Die Mehl-Agentur

des

(38)

C. Murmayr,

Viktringhofgasse Nr. 26

empfehlts als besonders wichtig für Hausfrauen, die trockenes und kräftiges Mehl billig zu kaufen wünschen, ihr Lager aller Sorten Dampfmehle bei Abnahme von 10 Pfund zu nachstehenden Preisen:

Nr. 0 1 2 3 4 5 6
13 12 1/2 11 1/2 10 1/2 9 8 7 fr.

Unter 10 Pfund erhöhen sich die Preise um 1/2 kr.

Für nur fl. 3 ö. W. bekommt man

eine gute Hausfrau-

en-Wirthschaft, bestehend aus Folgendem:

- 1 Garnitur der modernsten Pariser Chemisettes u. Krägen.
- 12 Spulen echt engl. Zwirn, schwarz u. weiß in allen Num.
- 1 Pfund Pottendorfer Strickwolle, dto.
- 1 eleganten Schleier (Noveautés Paris).
- 100 St. feinste Nähnadeln, sortirt, in Etui, genügend für 1
- 1 Brief engl. Stricknadeln, sortirt, u. endlich (Zahr.
- 1 elegantes komplettes Nähzeug in Neugold-Etui.

Dies Alles kostet nur 3 Gulden österr. Währ.

Adresse: Erstes Wiener Exporthaus, Wien, II. Ferdinandsstraße 2.

Auch wird per Nachnahme versendet.

Gefrornes,

Eiskaffee, Punsch à la Glace

empfehlts

(513)

A. Reichmeyer.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alcis Schmiederer.

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von

1023

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17,

empfehlts sich hiermit.

Illustrirte Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Mittlere Ortszeit.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.
Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Gemischte Züge

Von Würzburg nach Triest:

Ankunft 1 U. 49 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.

Von Triest nach Würzburg:

Ankunft 12 U. 16 M. Abfahrt 12 U. 48 M. Nachm.

Eilzüge.

Wien-Triest.

Triest-Wien.

Ankunft 2 U. 18 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 35 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 16 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 38 M. Nachm.

Kärntner-Züge.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste:

9 U. 25 M. Vormitt. und 10 U. 35 M. Nachts.
Nach Villach: 2 U. 55 M. Nachmitt.

Zur solidesten und rentabelsten Kapital-Anlage eignen sich vorzüglich die

Pfandbriefe

der

Wiener Hypothekenkasse

a) 6% Pfandbriefe der Notenwährung, in 18 Jahren mittelft halbjähriger Verlosung rückzahlbar.

b) 5 1/2% Pfandbriefe der Silberwährung, in 32 Jahren mittelft halbjähriger Verlosung rückzahlbar.

Selbe bieten zum heutigen Kurse eine Verzinsung von circa 6 1/2 Prozent, weshalb dieselben als das billigste Anlagepapier bezeichnet werden müssen.

Die Sicherheit dieser Pfandbriefe ist eine zweifellofe, da dieselben nur auf Grund pupillarlicher Hypothekarforderungen ausgegeben werden dürfen; die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf nie die Summe der erworbenen Hypotheken übersteigen.

Für die pünktliche Verzinsung und Einlösung haftet außerdem das ganze bewegliche und unbewegliche Gesellschaftsvermögen mit Einschluß des Reservefonds.

Vermöge ihrer eminenten Sicherheit wurden diese Pfandbriefe durch Gesetz vom 2. Juli 1868 (N. G. Bl. Nr. 93) zur Anlage von Stiftungs-, Pupillar-, Fideikommiss- und Depositionsgeldern und zum Börsenkurse zu Kauttionen zugelassen.

Wir haben einen Posten dieser Pfandbriefe, welche somit höchste Rentabilität mit größter Sicherheit vereinigen, von der Anstalt übernommen und offeriren dieselben hiemit

als bestes Anlagepapier.

Wir erlassen dieselben, soweit unser Vorrath reicht, genau zum Tageskurse,

bemerken jedoch, daß diese Pfandbriefe schon in der nächsten Zeit erheblich höher gehen werden.

Nähere Aufschlüsse über die Wiener Hypothekenkasse ertheilen wir auf Verlangen sofort gratis und ranko. Zu gleichen Bedingungen bei:

Johann Schwann in Marburg.

Wechslergeschäft

der Administration des „Merkur“, Wien, Bollzeile Nr. 18.

Promessen auf 1864er Lose zur Ziehung am 1. Juni, à 3 fl. und Stempel, Haupttreffer 200.000 fl. (403)

Burgplatz

Nur um

Burgplatz

27 kr.

werden unter Garantie bester Qualitäten

Schafswoll-Kleiderstoffe,

Lüstre, Rips, Mozambique, Batist, Brillantine,

Jaconet, Cosmanoser Perkall einfarbig oder gemustert,

Creton türkisch (für Schlafrocke), Zitz- und Spitzen-

Vorhänge, Atlas-Gradi, Bettzeug, Leinen-Hand-

tücher und Servietten, Chiffon, Garnleinwand,

Sopha- und Matratzen-Gradi,

Leinen- und Batist-Sacktücher, Strümpfe, Socken, Seiden-Cravaten- und Scharps

nebst vielen anderen Gegenständen abgegeben im

27 kr.

Waaren-Bazar

Burgplatz

neben Herrn Leeb.